

Der Herzog Jaromir von Böhmen

in der Gewalt der Wrffowetze.

Jahr 1007.

Auf der Herrschaft Horkau im rakoniger Kreise, 7 Meilen von Prag entfernt, erblickt man auf einem schmalen aber langen Felsenrücken die Ruinen eines Schlosses Krokow auch Nothschloß genannt, dessen Erbauung in die fabelhafte Zeit des ersten Böhmenherzogs oder Richters mit Namen Krok fällt.

Dieser Krok lebte im 7. Jahrhunderte, und genoß bei seinen Landsleuten wegen seiner Klugheit und seinen weisen Rathschlägen, die er dem Volke gelegentlich erteilte, ein so großes Ansehen, daß ein beträchtlicher Theil der Czechen ihn zu ihrem Richter oder Oberhaupte ernannten, und auch mit seiner milden Regierung ungemein zufrieden waren. Aus Dankbarkeit erbaueten sie ihm unweit dem Dorfe Stebno, welches das älteste in Böhmen seyn soll, unaufgefordert und auf eigene Kosten auf einer Felsenspitze ein treffliches Schloß, welches sie Krakowez, d. i. Kroks-Burg nannten, und trugen ihm nach dessen Vollendung dasselbe zum Geschenke an. Krok dankte ihnen für diesen Beweis ihrer Ergebenheit und Liebe, weigerte sich aber das Schloß zu beziehen, und zwar aus der Ursache, damit er sich nie aus ihrer Mitte entferne, weshalb er die Aufsicht über dasselbe einem tapfern Manne mit Namen Schiman, welcher ihm auch sonst in den Regierungsgeschäften gute Dienste geleistet hatte, übergab. Somit wäre Krokow die älteste Burg in Böhmen, und zugleich ein schönes Denkmal der Volksliebe und Volksdankbarkeit gegen ihren gerechten und weisen Fürsten.

Wie es aber immer seyn mag, so ist Krokow gewiß eine der ältesten Burgen in Böhmen, und der Name derselben kömmt um das Jahr 1007 bei einer merkwürdigen Gelegenheit vor. Damals herrschte nämlich über Böhmen der Herzog Jaromir, der jüngere Sohn des im Jahre 999 verstorbenen Herzogs Woleslaw des II. (der Fromme). Er war ein gutmüthiger und sanfter, aber unerfahrener Fürst, und ungeachtet seines milden Herzens bei einem großen Theile der Böhmen, dieser wegen nicht beliebt, weil er den größten Theil seiner Jünglingsjahre am Hofe der deutschen Kaiser Otto des III. und Heinrich des II. verlebt hatte, und von dem Letzteren fast mit Gewalt in das Herzogthum eingesetzt ward, weshalb ihn auch die Böhmen wie einen Ausländer und Fremdling betrachteten. Daß er aber in seiner Jugend seine Zuflucht zu dem deutschen Kaiser genommen hatte, daran war sein ältester grausamer und herrschsüchtiger Bruder Woleslaw III. (Kothhaar) Schuld, nachdem dieser befürchtete, daß ihm seine beiden jüngeren Brüder Jaromir und Udalrich die böhmische Herzogswürde streitig machen könnten. Woleslaw ließ daher den Ersten entmannen, Letzteren aber befahl er im Bade zu ersäufen, was zwar nicht in Erfüllung kam, nachdem sich dieser Befehl auf eine grobe Mißhandlung des Prinzen beschränkte, die ihm fast das Leben gekostet hätte. Zuletzt jagte Woleslaw seine beiden Brüder sammt seiner eigenen Mutter aus dem Lande, und diese flüchteten sich zuerst zu dem Herzoge Heinrich von Baiern, von welchem sie nicht nur gütig aufgenommen wurden, sondern auch den erbetenen Schutz erhielten.

Die Böhmen verabscheueten aber einen Fürsten, der seinen Brüdern und seiner Mutter so grausam begegnete, und da er noch überdies einen Theil von Polen, der früher zu dem Königreiche Böhmen gehörte, und auch ganz Mähren leichtsinnig an den Herzog von Polen, ebenfalls Woleslaw genannt, abgetreten hatte, so ergrimmten die böhmischen Wadiken so sehr über ihn, daß sie ihn aus dem Lande jagten, und an seine Stelle den polnischen Prinzen Wladiboy zu ihrem Herzoge erwählten (1002). Der vertriebene Woleslaw aber floh zuletzt nach Krakau, und wartete hier eine günstige Gelegenheit ab, sein ihm entrißenes Herzogthum wieder zu erlangen. Indessen waren die Böhmen auch mit Wladiboy's Regierung unzufrieden, und er würde in Kürze das Loß seines Vorgängers getheilt haben, wenn ihn nicht der Tod überrascht hätte (1003). Kaum hatten die Brüder Jaromir

und Udalrich die Kunde von dem Tode Wladiboy's erfahren, so eilten sie nach Böhmen, und wurden zu Prag unter großen Frohlocken empfangen; jedoch dauerte ihre Freude nur kurze Zeit, denn der abgesetzte Woleslaw erschien unvermuthet mit einem Heere, das aus Polen bestand, vor den Mauern von Prag, und Jaromir, so wie Udalrich konnten sich glücklich schätzen, daß sie der Wuth ihres Bruders zum zweiten Male entkamen, der nichts Geringeres im Sinne hatte, als Beide hinrichten zu lassen, um von aller Sorge wegen der Beständigkeit seiner Regierung los zu seyn. Desto ärger aber mußten die Anhänger und Freunde dieser beiden unglücklichen Fürsten die Rache Woleslaw's empfinden, die er alle jammervoll umbringen ließ, worunter sich auch ein Wersowez, welcher sein Tochtermann war befand, den er mit eigener Hand tödtete. Die Böhmen, welche wie früher seine Tyrannei verabscheueten, verbanden sich jetzt heimlich mit dem Polenherzoge Woleslaw, baten ihn um Schutz und Beistand, und trugen ihm die Krone an. Woleslaw fand diesen Antrag willkommen, und lud seinen Namensverwandten unter dem Scheine der Freundschaft nach Krakau ein. Als Woleslaw unvorsichtig genug wirklich dahin kam, ließ ihm der Polenherzog bei einer Malzeit beide Augen ausstechen, sein Gefolge aber zusammen hauen, worauf er dann ungesäumt mit einem Heere aufbrach, vor Prag erschien, und von den dortigen Bewohnern mit Jubel als ihr Retter empfangen wurde.

Mittlerweile waren Jaromir und Udalrich zu Kaiser Heinrich dem II. geflohen. Als nun die Kunde von dem Einzuge des Polenherzogs in Prag und der Bestignahme des Landes von demselben nach Deutschland gelangt war, besorgte Heinrich, daß ihm Woleslaw, der nun 2 große Herzogthümer besaß, einst gefährlich werden dürfte, und so beschloß er den Jaromir selbst mit Waffengewalt in sein Herzogthum einzusetzen. Er sammelte in dieser Absicht ein Heer, mit welchem er in Böhmen einrückte, und an welches sich auch viele Anhänger Jaromir's, die er in Böhmen hatte, angeschlossen. Bald wurde die Stadt Saaz erobert, die ganze polnische Besatzung daselbst von den Bürgern nieder gemacht, welchem Beispiele viele andere Städte, die sich ohne Schwertstreich ergaben, folgten, so, daß er in kurzer Zeit vor Prag stand. Woleslaw verließ bei seiner Annäherung eiligst die Stadt, und flüchtete sich nach der Lausitz. Nun führte Heinrich den Jaromir, der sich bei seinem Heere befand, zum zweiten Male den Böhmen als ihren Herzog auf, und die Böhmen huldigten ihm wieder mit der größten Freude (1003). Die beiden fürstlichen Brüder verfolgten jetzt mit ihren vereinigten Wälfkern das Heer des Woleslaw, erreichten ihn bei Krossen, und schlugen ihn so entscheidend, daß er um Frieden zu bitten genöthigt ward, worauf er sich jeden Anspruch auf die Regierung von Böhmen für die Zukunft für immer begab. Somit schien die Herrschaft Jaromir's endlich fest gesichert zu seyn, und er die lang ersehnte Ruhe genießen zu können; allein dieser unglückliche Fürst sollte derselben noch nicht theilhaftig werden. Unter den böhmischen Großen war besonders das mächtige Geschlecht der Wersowez, (deren Oberhaupt Coch an sich selbst mit der Aussicht auf die Krone geschmeichelt hatte) dem Herzoge abgeneigt, und Coch an suchte daher unter der Maske der Freundschaft eine Gelegenheit, denselben zu verderben. Diese fand sich bald, nachdem der arglose Jaromir eine Einladung des Coch an zu einer Jagd mit Vergnügen annahm. Jaromir erschien mit einem geringen Gefolge bei Coch an; aber während der Jagd, in welcher Coch an selbst die wenigen Begleiter des Herzogs zu entfernen gewußt hatte, überfielen ihn die Verschworenen im Dickicht des Waldes unweit des Berges Welitz bei der heutigen Stadt Veraun, rissen ihn vom Pferde, zogen ihn nackt aus, und banden ihn an Händen und Füßen auf eingeschlagene Pflöcke, worauf sie unter einem schallenden Hohnge-lächter mit ihren Pferden über ihn hinweg setzten, und dieses grausame Spiel zur großen Angst des Herzogs viele Stunden bis zu ihrem eigenen Eckel fortsetzten. Fliehend bat Jaromir, der oft von den Pferdehufen gestreift wurde, um Schonung; allein die Barbaren verlachten ihn, und Coch an sagte, daß ihn kein Gott mehr aus ihren Händen retten könnte. Indessen bemerkte aber ein treuer Diener des Jaromir mit Namen Howora, der sich unter einem Gebüsche verborgen gehalten hatte, seinen so schmählich behandelten Herrn, und eilte aus allen Leibeskräften nach Prag, um von dort aus Hilfe zu erlangen. Das Glück war ihm auch günstig, denn er eilte noch nicht lange Zeit auf dem Wege nach der Stadt, so begegnete ihm schon ein Zug herzoglicher Reifiger ungefähr aus 50 Mann bestehend, welche die Herzogin in Folge einer ihr Herz schwer belastenden Ahnung ihrem Gemale gerade in dem entscheidenden Augenblicke zu Hilfe gesendet hatte. Der treue Howora führte sie sogleich auf den Ort des Frevels, wo eben der halbtodte Jaromir auf Coch an's Befehl an einen Baum gebunden werden sollte, um von den Pfeilen der Verschworenen getödtet zu werden.

Bei ihrem Erscheinen ergriffen aber die Frevler die Flucht, und Jaromir wurde auf diese Weise noch glücklich von dem ihm drohenden Martertode gerettet. Da er viele Verletzungen erlitten hatte, so wurde er zuerst gestärkt, und sodann zur Pflege nach Prag zurück gebracht. Aus Dankbarkeit für diesen wichtigen Liebedienst erhob Jaromir den Howora zu dem höchsten Adel des Landes, beschenkte ihn reichlich mit Gütern, gab ihm unter andern auch den Hof Stebna, mit welchem die Landjägermeisterstelle verbunden war, die sich auch auf seine Nachkommen vererbte, und ernannte ihn zuletzt zum Herrn des Schlosses Krokow. Daher ist es einleuchtend, daß dieses Schloß schon zu jener Zeit ein Krongut gewesen seyn müsse.

Herzog Jaromirs düsteres Schicksal war aber durch jene Mißhandlung noch nicht erschöpft, und er sollte den Kelch des Leidens bis zum letzten Tropfen leeren. Sein jüngster Bruder Udalrich conspirirte nämlich gegen ihn, erwarb sich im Lande durch seine Versprechungen einen bedeutenden Anhang, und brachte es endlich dahin, daß Jaromir fast von Allen verlassen sein Heil neuerdings in der Flucht zum Kaiser Heinrich suchen mußte, der ihn aber diesmal von sich wies. Nachdem er nun einige Jahre in Dürftigkeit herum gewandert war, fiel er in die Hände seines Bruders Udalrich, der ihm jetzt beide Augen ausstechen ließ, damit er zur Regierung für immer untüchtig wäre. Es ist wahrhaft entsetzlich diese abscheulichen Gräuelszenen zu lesen, welche zu jener Zeit unter den Herzogen von Böhmen größten Theils aus Herrschbegierde selbst gegen ihre nächsten Verwandten ausgeübt wurden, und einen sprechenden Beweis von der Unsicherheit eines Wahlreiches geben, wo den Parteien Auswege gebffnet, und die Ruhe des Regenten so wenig wie jene der Unterthanen gesichert ist. Jaromir lebte nun in Gefangenschaft zu Prag bis zum Tode Udalrichs im Jahre 1037, worauf sein einziger Sohn Brzetislaw I. den Thron bestieg, der nun seinen Oheim aus seiner Haft entließ, und ihn bei seiner noch in demselben Jahre zu Prag Statt gefundenen Krönung bei sich hatte. Der greise blinde Jaromir hatte dabei die Hand seines Neffen umfaßt, und hielt an die Versammlung eine eindringliche Rede, worin er dem Brzetislaw die Pflichten eines Regenten nachdrücklich an's Herz legte. Bei dieser Gelegenheit erwähnte er auch der unruhigen Wrssowege, warf ihnen Haß und Meineid gegen das herzogliche Haus vor, und warnte zugleich Brzetislaw, sich vor diesem Geschlechte besonders in Acht zu nehmen. Die Folge davon aber war, daß die Wrssowege, die von diesem Ausfalle Jaromirs wider sie Kunde erhalten hatten, ihn bald darauf aus dem Wege schafften, und so endete dieser in jeder Hinsicht höchst unglückliche Fürst zuletzt durch Mordhand!

Die Howora hatten das Schloß Krokow bis zu Ende des 12. Jahrhunderts in Besiz, schienen es aber nicht besonders beschützt zu haben, nachdem es schon fast im Verfall lag, als es um diese Zeit an Benez von Kolowrat kam, der als der Wiederhersteller desselben betrachtet werden muß. Dieser Benez, der sich schon unter Wladislaw dem II. in einem Kreuzzuge wider die Saracenen manche Lorbeern gesammelt hatte, war der Stammvater aller Kolowrate, und von der Burg Krokow oder Krakowez schrieb sich die erstgeborne Linie dieses uralten Geschlechtes, das sich nachmals in mehrere Aeste theilte, Krakowsky von Kolowrat *).

*) Es geht zwar eine Sage, daß die gegenwärtigen Grafen Kolowrat, welche aus einem slavischen Stamme entsprossen sind, schon mit dem Herzoge Ezech um das Jahr 850 nach Böhmen gekommen seyn sollten, und die Chroniken nennen einen Jaros Kolowrat als den Stammvater dieses reichen und mächtigen Geschlechtes. Dieser Jaros wird als ein riesenstarker Mann geschildert, und rettete einst dem Fürsten, dessen Pferde scheu geworden waren, dadurch das Leben, daß er den Wagen, woran die wilden Rosse gespannt waren, bei den Nädern erfaßte und festhielt, wodurch der Fürst Zeit fand im gefährlichen Augenblicke auszureißen, und daher soll auch der Name Kolowrat stammen. Doch ist dieses, wie erwähnt, bloß eine Sage. Gewiß aber ist es, daß der Waffenruhm der Kolowrate in verschiedenen Schlachten glänzte, wie im Jahre 1278 im Marchfelde, wo König Ottokar fiel; 1322 bei Mühlberg zwischen Ludwig dem Bailer und Friedrich dem Schönen; 1347 bei Crecy in Frankreich, wo der blinde König Johann von Böhmen, gegen den englischen schwarzen Prinzen stritt; 1526 bei Mohacz, wo der letzte Jagellone Ludwig II. das Leben verlor; 1547 bei Mühlberg mit Karl dem V. gegen die schmalkaldischen Bundesverwandten. Bei jeder Gelegenheit standen fast alle Kolowrate auf königlicher Seite. So berühmt war dieses bis in die böhmische Mythenzeit hinauf reichende Haus, daß die Volks-sage eine Glocke kannte, die von selbst läutete, und einen Stein, der Blut schwigte, so oft ein Kolowrat mit Tode abging.

Von der Burg Krokow ist noch dieses besonders merkwürdig, daß sich in ihr Johann Hus, ehe er im Jahre 1414 seine Reise nach Kostniz antrat, einige Wochen aufhielt, um allda jene Gefährten zu erwarten, welche ihm von dem Könige Wenzel zur Begleitung mitgegeben werden sollten*). Hus verwandte die Zwischenzeit zur Verfertigung einiger Aufsätze, die er den versammelten Vätern vorzulesen gedachte, und die sein Glaubensbekenntniß, eine Ermahnung zum Frieden, und eine Darlegung, daß die christliche Kirche bloß durch das Geseß ihres Stifters regiert werden könne, in sich enthielten. Wenn nun späterhin den Protestanten die Feste Wartburg, wo Luther die Bibel übersezte, unvergesslich blieb, so mußte dieser Ort auch den Hussiten merkwürdig seyn, weil von hier aus ihr geliebter Lehrer dem Tode entgegen ging. Es ist bekannt, daß Hus sich erst dann auf das Kostnizer-Koncilium verfügte, als ihm von dem Kaiser Sigmund, der daselbst gleichfalls gegenwärtig war, ein freies und sicheres Geleite zugesagt wurde, und selbst Papst Johann XXIII. versprach ihm bei seiner Ankunft zu Kostniz dasselbe. Gleichwohl wurde aber Hus schon am 28. November 1414 bei einem Privatverhöre von einigen Kardinalen verhaftet, und blieb, ungeachtet der mehrmaligen starken Einsprüche der böhmischen und mährischen Großen im Verhafte, obschon er zugleich krank und ohne Anwalt war. Bei seinem ersten öffentlichen Verhöre am 5. Juni 1415 überschrieen die Väter des Konciliums seine Vertheidigungsrede, und in zwei andern nachfolgenden Verhören durfte er sich zwar in Weisheit des Kaisers ausführlich verantworten; allein da man seine Gründe nicht achtete, und einen unbedingten Widerruf seiner Kegerien verlangte, wozu aber Hus nicht zu bewegen war, so wurde er am 6. Juli 1415 zum Tode verurtheilt. Hier hatte Hus noch den Muth den Kaiser an sein sicheres Geleite zu erinnern, und Sigmund konnte sich einer flüchtigen Schamröthe nicht entziehen; doch war die Erbitterung gegen ihn zu groß, als daß noch eine Rettung für ihn möglich gewesen wäre. Er wurde also noch an demselben Tage öffentlich verbrannt, und seine Asche in den Rhein gestreuet. Hus starb mit großer Geistesgegenwart, und verschied unter freudigen Gebeten**).

Das Schloß Krokow blieb bis zum Jahre 1549 im Besitze der Kolowrate, von wo es auf einige Zeit an das Haus Lobkowitz kam, nachdem es beinahe 400 Jahre im Besitze der Krakowsky von Kolowrat gewesen war. Im Jahre 1617 gelangte es durch Kauf an Christoph Sommer von Horstositz, welcher es aber nicht lange besaß, nachdem er einer von denjenigen böhmischen Großen war, welche der Partei des Kfterkönigs Friedrich des V. von der Pfalz anhängen, von denen die Meisten nach der für sie unglücklichen Schlacht am weißen Berge bei Prag (1620) ihr Leben oder ihre Güter verloren, unter welcher Letzteren auch Sommer sich befand. Hier auf wechselten die Besizer häufig, und dies in kurzer Zeit, nachdem es bis zum Jahre 1648 fünf Herren hatte, bis es endlich an die jegigen Besizer gelangte.

*) Sie waren Johann von Glum (oder Clam), Heinrich von Laczenbock und der Baron Wenzel von Duba.

**) Husens gemäßiger und frommer Sinn würde die schreckliche Rache nicht gebilligt haben, die in der Folge seine böhmischen Anhänger in einem der blutigsten Kriege für seinen Tod, an dem Kaiser, an dem Reiche und an der Geistlichkeit nahmen. Die Anordnungen und Bannflüche des Konciliums wurden jetzt in Böhmen verlacht, und statt die neue Lehre vernichten zu können, wurde das Auto da Fé von Konstanz die Lösung zum Vereine einer Menge aus allen Ständen in Böhmen, die sich nach ihrem Lehrer Hussiten nannten. Wenzel mußte ihnen im Jahre 1517 zur Feier des Abendmals in beiderlei Gestalt mehrere Kirchen einräumen, und da ihre Anzahl mit jedem Tage wuchs, gab es bald Viele unter ihnen, die mehr als Freiheit der Religionsübung wollten.

